Herr Opitz (FB 9) und Frau Nellissen (BNU) präsentierten die Untersuchungsergebnisse zur Wärmeversorgung. Die Präsentation ist als **Anlage 2** der Niederschrift beigefügt.

Herr Piéla lobte hinsichtlich dieses Projektes die Kooperation von FB 9 und BNU, sprach den Wunsch aus, bei anderen ähnlich gelagerten Projekten ebenfalls so zu verfahren und bedankte sich beim FB 9 für diese Weitsicht.

Frau Leitterstorf zeigte sich hinsichtlich des Engagements von Frau Nellissen begeistert und fragte nach der normalen Lebensdauer eines neuen Blockheizkraftwerkes(BHKW)

Frau Nellissen erklärte, sie gehe derzeit von 15 Jahren aus, die auch durchaus realistisch seien, auch wenn zwischendurch Zeitverschleißteile erneuert werden müssten.

Herr Günther dankte für den Vortrag und wünschte diesen in schriftlicher Form.
Zur Variante 3.1 merkte er an, dass in kürzerer Zeit als bei den anderen Varianten doch zusätzliche Investitionskosten entstehen könnten, da die alten Kessel schon seit 25 Jahren in Betrieb seien.

Frau Nellissen sicherte zu, die Präsentation für die Niederschrift zur Verfügung stellen zu wollen. Bezüglich der alten Kessel geht sie von einer möglichen Nutzung für die nächsten 10 Jahre aus. Eine Erneuerung ist gewollt, aber auf abgestimmte Verhältnisse.

Herr Opitz ergänzte, wenn ein Austausch der alten Kessel bereits nach 5 Jahren erfolgen würde, hätten sich die Neuen nach fünf bis sechs Jahren amortisiert.

Herr Günther merkte an, dass es bei der Variante 3 erheblichere Einsparungsmöglichkeiten geben würde. Bei der 3.1 Variante sei auf Dauer die Co2 Belastung etwas ungünstiger.

Frau Nellissen erklärte hierzu, dass bei den BHKW-Varianten die zusätzlichen 100.000 Euro über die 30.000 Vollbenutzungsstunden unberücksichtigt geblieben sind.
Mit neuen Kesseln wäre eine bessere Abstimmung auf den eigentlichen Bedarf möglich, was sich rechnerisch kaum darstellen lässt. Eine angepasste Heizungsanlage arbeite effektiver als eine mit Überkapazität. Sie räumt ein, dass tatsächlich die Co2 Belastung etwa ungünstiger sei.
Die vorhandenen Gaskessel würden derzeit zwar mehr verbrauchen, sie sollen aber auch keine 20 Jahre mehr betrieben werden. Es gilt jetzt darauf zu achten, nach und nach den Gesamtenergieverbrauch zu senken. Da sei es sinnvoller, eine beschränkte Zeit eine höhere CO2 Emission, mit dem Ziel später einen effizienten Betrieb zu haben.

Herr Gleß bekräftigte noch einmal die Entscheidung für die Variante 3.1, denn zum jetzigen Zeitpunkt sei die Anschaffung neuer Kessel überdimensioniert.
Dadurch würden die kleinen Einzelmaßnahmen, das Bestreben das Nutzerverhalten zu verändern, die Dachsanierung und den Wärmedämmmaßnahmen im Bereich des Schwimmbades überflüssig werden. Deshalb sei es wichtig, die richtige Dimensionierung zu wählen und ein abgestimmtes Gesamtkonzept umzusetzen.

Herr Piéla fragte nach, dass von 6000 Stunden Auslastung die Rede sei. Das wären 250 Tage und einer zweimonatigen Stillstandzeit, die im Juli und August wäre. Dabei ist schwer vorstellbar, den Juni als Volllastzeit zu betrachten.

Frau Nellissen bestätigte die Stillstandzeiten, in denen Wartungsarbeiten durchgeführt würden und grundsätzlich im Sommer kein Wärmebedarf bestehe. Bei ca. 6000 Stunden sind dies ca. 8,3 Monate Volllastzeit. Volllast seien nicht die 4,5 Mw im Heizkessel, sondern beim BHKW sind das 186 Kw. Im Sommer wird zwar keine Heizung angemacht, aber es muss warmes Wasser für das Schwimmbad vorgehalten werden. Deshalb wird mit einer kleinen thermischen Leistung Wärme produziert.